

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 49

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum denn? Was ist denn passiert? — «Du brauchst Dich nicht gleich so aufzuregen, Liebling, wir müssen eben absagen —»

«Aus welchem Grunde?», donnerte Herr Fluri.

«Weil ich nichts anzuziehen habe, mein Herr.»

«Nichts anzuziehen?? — Du bist wohl ... glaubst Du, ich verzichte auf das gute Essen bei Bindners? Du hast doch das grosse Kleid für diesen Anlass extra gekauft.»

«Das Kleid ist eben für diesen Anlass zu gross! Hätten die Bindners zu einem Souper champêtre mit Tanz eingeladen, dann würde es gehen. Sie erwähnen aber nichts von Tanz! Ich will mich jedenfalls nicht blamieren — und Du auch nicht. — Ich werde gleich bei Frau Bindner anrufen und uns entschuldigen.»

Während Frau Fluri mit Frau Bindner telefonierte und ihr Nichterscheinenkönnen — leider, wegen plötzlicher Unpässlichkeit, Magenstörungen usw. — begründete, rasierte sich Herr Fluri fertig, zog sich an und verliess die Wohnung. Wenn er schon durch die Laune seiner jungen Frau auf die gute Küche der Frau Bindner verzichten sollte, so würde er sich durch ein üppiges Nachtessen im Kasinogarten schadlos halten! Mochte seine Frau zu Hause sitzen und in ihrem grossen Kleid für kleine Anlässe Radio hören.

Mädchen rund um sechzehn

Lieber H. Rex!

Haben Sie sich nicht vielleicht ein bisschen vergaloppiert mit Ihrem Artikel und meinen jene Mädchen über zwanzig, die durch allzu kurze Röcke und entsprechend Manieren die Sechzehnjährige spielen wollen?

Bitte stellen Sie sich doch einmal morgens vor 8 Uhr in Basel vor der Töchterschule, resp. dem «Mädchennasium» auf und sehen Sie sich die «be-pelzmäntelten», «engschuhigen» etc. «Exemplare» an. Sie werden merken, dass sich allmählich Ihre Zehen (trotz gross genüger Schuhe!) mit einer unangenehmen blau-roten Farbe überziehen, Ihr Schnurrbart wird von Eis strotzen und Ihre Brauen werden vor Kälte erstarren! Vielleicht hats dort, wo Sie sich das Haar ausgezupft haben, ein kleines leeres Bödli gegeben, auf dem sich jetzt so eine Art Sprungschanze für die herabkollernden, wohlgerückt «kalten» Schweisstropfen bildet. Was Sie nämlich sehen werden ist Folgendes:

Junge Mädchen (bis 19). Meist Bubi-kopf (das ist praktisch), frischer, gesunder Teint (vom Waschen mit kaltem Wasser!), natürliche Brauen, Wimpern und Lippen (wir haben keine Zeit, uns zu «verschönern»). Kleidung: Pullover, Sportsbluse, oder einfaches Tweedkleid (hat man alles schnell angezogen), Mantel mit kleinem Pelzbesatz; noch einfacher Jackett. Und — jetzt werden Sie direkt staunen! — feste, geschlossene Halbschuhe ohne Absatz (ich habe bis jetzt 3 Mädchen im ganzen Schulhaus

gesehen, die hohe Absätze hatten). Ueberschuhe sind auch nicht verpönt, nicht wegen der Mode, sondern weil sie die Füsse warm und trocken halten.

Wenn ich Sie nun aber vor irgend eine Mädchen-Sekundarschule führe, werden Sie Ihren Artikel mit mehr Recht anbringen können. Ich sage mit mehr Recht, denn nicht mit ganzem. Wie kommt dies nun eigentlich? Das habe ich mich selber schon oft gefragt, und es mir zu erklären versucht. Wir sind nicht reicher, wir dünken uns nicht mehr, aber wir haben viel mehr und länger zu arbeiten. Unsere Zeit ist ausgefüllt. Wir (zukünftige Aerztinnen, Redaktorinnen, Kinderpflegerinnen, Lehrerinnen etc.) haben das Bewusstsein, dass wir die Frau auf eine bessere Stufe stellen müssen, und damit nehmen wir später auch die Verantwortungen auf uns. Die «Andern» haben dies vielleicht noch nicht so erfasst. Sie finden Zeit für so unnütze Dinge wie «Brauenhaarausziehen» usw. (Bitte, haben Sie schon eine geschminkte Aerztin gesehen? Lächerlich, nicht?)

Nur Eines dürfen Sie tadeln, und da kann ich Ihnen mit dem besten Willen nicht widersprechen: Dass wir etwas zu «unweiblich» sind. Wie es im nächsten Artikel des Nebelspaltes heisst: «Ein Vertreter neuer Sachlichkeit, der die natürliche Linie zu finden sucht. Man stosse sich nicht, wenn er das Sachliche vorläufig zu stark betont.» Einigen ist es vielleicht schon bewusst, dass wir unser Ureigenstes, unser «ewig Weibliches» behalten — oder wieder erringen müssen, denn: bewusst oder unbewusst, die übertriebene Sachlichkeit zerstört unsere künstlerischen Gefühle und unser Echt-Weibliches — und wir müssen darunter leiden.

Mit den besten Grüssen
Backfischli vo Arlesheim.

Das grosse Rätsel

Eine holländische, für die Kolonien bestimmte Zeitschrift, erzählt diese kleine Geschichte:

Eine weisse Frau kam in ein Gebiet, wo es noch Vielweiberei gibt. Sie sprach mit dem Häuptling und unterhielt sich auch mit seinen acht Frauen. Noch niemals war in jenem Lande eine weisse Frau erschienen und man betastete ihr blondes Haar, befühlte ihre Kleidung und rieb an ihrer Haut, ob sie nur aufgemalt sei. Und man fragte sie: Hast du einen Mann?»

Die Europäerin nickte.
«Kannst du schwimmen?»
«Sicher.»
«Kannst du reiten?»
«Jawohl.»
«Kannst du kochen?»
«Natürlich.»
«Wenn dein Mann dich würde schlagen — was würdest du dann tun?»
«Ich schlüge wieder.»

Da sahen sich die acht Frauen bedeutungsvoll an. Und eine sagte, die Weisse voll Bewunderung anschauend: «Jetzt wissen wir, warum die weissen Männer nur eine Frau haben... sie haben Angst!»
G. Frank.



Ueberraschend schnell verschwinden

Müdigkeit und Schmerzen

in den Füssen und Beinen durch Tragen der Original Jung's Fußgelenkhalter. Sie bringen das Fußgelenk wieder in die normale Lage zurück und stärken die Fußmuskeln durch leichte Massage beim Gehen. Angenehm und leicht im Tragen. Erfolg garantiert. Erhältl. in Schuh- und Sanitätsgeschäften und bei Pédicures oder direkt, mit Angabe der Schuhnummer, von d. Gen.-Vertretung, Bergstr. 161, Zürich 7. Verlangen Sie die illustrierte Gratisbroschüre.

Schlanke Körperformen
Jugendlichkeit - Elastizität
verschafft Ihnen und Ihrer Familie
der ORIGINAL-SAVAGE-
Massagemotor

Ein
Weihnachtsgeschenk

freudiger Ueberraschung.
SAVAGE-Generailvertretung:
A. Kaegi-Treulin, lng.,
Pfäffikon a/Etzel.
Ausstellungsort Rennweg 3
Zürich (Tel. 34.148)
Wechlin-Tissot & Co.,
Sanitätsgeschäft, Zürich.
E. Grossenbacher & Co.,
Poststraße, St. Gallen.



Pelz

waren eigener Anfertigung.
Jacken, Mäntel
Skunkse
Opossum etc.
zu vorteilhaften
Preisen liefert
Kürschnermeister
A. Schlitner
Zürich 1
Limmatquai 8, I. Etage.

DIE GUTEN MÖBEL VON

MOEBEL
FINKBOHNER
ZÜRICH
JOSEFSTRASSE 101/06/08
Tram 4 und 12

Hochalpine Frauentropfen (Schutzm. Rophalen)

bestbewährt bei Frauenleiden, Schwäche, Mattigkeit, Schlaflosigkeit und besonders dem abzehrenden Weissfluss. Frau M. in R. schreibt am 17. März 1930 wörtlich: „Senden Sie mir noch eine Kurlflasche Frauentropfen, die letzte hat mich ausgezeichnet gestärkt und ich hätte kein besseres und schnelleres Heilmittel finden können. Habe aus Dankbarkeit dieselben bestens empfohlen und mögen Ihre Frauentropfen noch recht viele Freundinnen erwerben.“
Alleinversandt in Flaschen zu Fr. 2.75, Kurlfl. 6.75, nur durch das
Urschweizerische Kräuterhaus Rophalen, Brunnen 8.

Dem Nebelspalter Lob und Dank:
Er zeigt auf, was da morsch und krank
Und tut dies mit Humor und Witz
Und manchem träfen Geistesblitz.